

tige Fucusbänke enthält. — Ein und dieselbe Stelle des Meeresgrundes hat hier und da zu verschiedenen Zeiten verschiedene Tiefe gezeigt, muß also in die Höhe gehoben worden oder gesunken sein.

§ 28. Die Küsten sind entweder felsig oder steil, selbst bis zu 1000 Fuß hoch und besonders reich an schönen Häfen (wie die ganze Westküste Amerikas, die Westküste von Vorder-Indien, die Ostküste von Nord-Amerika vom Foxenbusen bis zum Kap Hatteras); oder sie sind mit Felseninseln und Klippen besäimt, haben dann zwar ebenfalls schöne Häfen, sind aber höchst gefährlich für den Schiffer (wie Norwegen, Island, Nord-Schottland, die Nordwestküste Nord-Amerikas, die meisten Korallen-Inseln); oder sie sind flach und mit Sand bedeckt. Der mit Sand oder Geröll bedeckte Strich Landes, den das Meer bei Stürmen ganz überflutet und der sehr arm an Vegetation ist, heißt Strand. — Die Sandhügel, welche das Meer an den Küsten anhäuft, nennt man Dünen; 150 M. lange und bis 400 F. hohe Züge derselben trennen das Meer von der Wüste Sahara. In Holland schützen sie, in Verbindung mit den Dämmen, das tiefliegende Land gegen das Eindringen des Meeres. Oft aber schreitet der lose Sand der Dünen, vom Winde getrieben, in das Innere des Landes vor und macht dasselbe wüst. Wo keine Dünen oder künstliche Dämme oder Deiche die flache Ufer schützen, entstehen durch Eingriffe des Meeres Sümpfe oder Lagunen, welche mit dem Meere in mehr oder weniger vollkommener Verbindung stehen (wie an der Südküste Frankreichs, am mexicanischen Meerb.). — Die an Klippenküsten weit ins Land hineingreifenden, schmalen Meerbusen mit steilen Ufern heißen in Norwegen Fjorde, in Schottland Firth.

§ 29. Das Meer ist blaugrün, bald mehr blau, bald mehr grün; an einigen Orten röthlich, gelb, grün u., nach welcher Färbung viele Meere ihren Namen führen. Die Veranlassung zu solcher Färbung liegt entweder im Schlamm oder in mikroskopischen Thieren oder Pflanzen. Hier und da ist es völlig klar, im nördlichen Eismeer bis auf 480 Fuß Tiefe; bei den kleinen Antillen erkennt man den Grund noch in 150 F. Tiefe.

§ 30. Das Seewasser enthält Kochsalz und Bittersalz, auch etwas Glaubersalz und einige andere Stoffe. Diese Salze bleiben zurück, wenn das Meerwasser gefriert, und dies Gefrieren geschieht um so schwerer, je mehr das Wasser von den Salzen enthält. — Von unermesslichen Schaaren mikroskopischer Thierchen, die sich übrigens durch Filtriren vom Wasser scheiden und z. B. durch Säuren tödten lassen, sowie von manchen größeren Weichthieren rührt das Leuchten des Meeres her, sowohl das gleichförmige Glänzen der weiten Flächen, als das funkenartige Ausblitzen von Feuerballen. — Im Allgemeinen ist das Meer verschieden warm, an der Oberfläche wärmer als in der Tiefe, an der Küste wärmer als in weiter Entfernung von derselben. Wenn es wenig bewegt ist, gefriert es im Winter bis auf große Entfernung vom Lande; die zusammenhängende Decke wird dann nach unten immer mächtiger, und die Oberfläche, die meist uneben ist, wird ebenfalls größer. Loosgerissene schwimmende Stücke, Eisfelder, sind bis 20 oder 30 M. lang; kleinere bilden das Treibeis, das zuweilen von den Polen her bis zum 41. Grade nördlicher, und zum 37. Grade südlicher Breite schwimmt. Eisberge sind losgerissene Stücke von Eismassen, die an den Küsten der Eismeere aus den Thälern ins Meer hängen; sie können über 200 Fuß Höhe über dem Wasser haben. Einige Schiffe haben Hunderte derselben um sich. Sie schwimmen so tief im Wasser, daß das unterhalb befindliche Stück 7mal so hoch ist, als das hervorragende. Am Himmel verbreiten die Eisfelder einen weißen Widerschein, welchen man den Eisblinck nennt.

§ 31. Die Strömungen führen das Treibeis und die Eisberge aus den kalten Gegenden nach dem Aequator zu, bis dieselben geschmolzen sind. Ursachen der unendlich zahlreichen und verschiedenen Strömungen, in denen sich das Wasser der Meere fortbewegt, sind 1) Winde, die aber nur oberflächlich wirken, oder 2) Schmelzen des